

Lichteinfall, Wandeinteilung und Wandunterbrechung, Treppenaufgang, Ausstellungs- und Vorführungseinrichtungen, farbige Gestaltung, die namentlich an Zurückhaltung Außergewöhnliches leisten mußte, um den Hauptdingen der nunmehrigen Raumbestimmungen gerecht zu werden, den feinfarbigem Geweben, die in ihrer Fülle und ihrer stofflichen Verwandtheit unter sich strikter Unterordnung der Umwelt bedürfen, um nicht in Allgemeinheit zusammenzulaufen, wurden vortrefflich geordnet, genutzt und bestimmt. Jetzt: Welch' heller Glanz in dieser Halle!

Im allgemeinen tritt der Besucher durch die Barocktür des Haupteingangs, vielleicht noch bis in angrenzende Kontorräume; die weiteren Gänge, die Arbeitsäle mit den schönen alten Webstühlen, den Materiallagern, die Lager der Walzen, Kettbäume, Webgeschirre, die Zurichtungsplätze, Fertigmachereien und Veredelungseinrichtungen, eigentlich die interessantesten Räume im Hause, werden nicht für alltäglichen Besuch offenstehen.

Ab und zu sollen Führungen auch bis in diese „Innersten“ reichen, bis auf den Dachgarten der Erholung, bis in die ehemaligen Kapffschen Keller. Die Handweberei Hohenhagen, noch jetzt nach dankbarer bremischer Art den Namen der verdienstvollen Osthausstadt tragend, ist hier im alten Hause der Martinistraße sofort um das Dreifache ihres jüngsten Zustandes vergrößert worden.

22 Handwebstühle und sämtliche modernen Hilfsmaschinen bilden den Kern unserer neuesten Kunsthandwerkstätten. Künstlerisch-schöpferische, technisch-nachschaffende, kaufmännisch leitende Hände, vom Lehrlings- bis zum Meistergrad reichend, greifen ineinander.

In Empfangshalle und Vorführungsräumen bergen alte schöne Schränke und Truhen niederländischer Herkunft das kostbare fertige Webgut, bereitgehalten, ausgebreitet

und probiert, begeistert, befühlt und geliebt zu werden, wie das schönen Gewebe gebührt. In Wandspannungen, auf Sesseln und Polstern, an Fenstern und Türen, sind die glühenden, irisierenden, tonigen, flammenden, lebhaften und tiefruhigen Edeltgewebe auch in anschaulichster Anwendung vorgeführt. Hänge- und Spannbauvorrichtungen lassen in breiten, langen Bahnen, in Falten- und Baucheffekten, unter natürlichem und künstlichem Lichteinfall die Gewebe in ihrem mannigfachen Charakter noch weiter erkennen und gedachten Verwendungszwecken angleichen.

Die Hohenhagener stellen Erzeugnisse dar, die dem Handwebstuhl wohl gemäß, tun es aber in einer künstlerisch-technischen Vielgestaltigkeit, Gewähltheit und Spielart, wie sie kaum schon gesehen sind. Rapportsysteme, Weidertwandeigenart, Wechselketten und Bindungsarten sind die Kunstmittel des Handwebers schon immer gewesen. In den Händen der beiden Helbing's haben aber diese Reize eine Auferstehung erfahren, sogar schöpferische Erstgeburt, die dem Fachmann unverhohlenen Respekt abnötigt, dem Kunstkennner lebhafteste Begeisterung, dem Laien andächtiges Staunen.

Die Webmaschine hat in ihrer unermüdlichen Art, sich selbst und andere zu überbieten, erstaunliche webtechnische Gebilde hervorgebracht. Sie sind aber starr, eben mechanisch; denn die Maschine schafft und schafft; es ist ihr — richtiger unser — tragisches Geschick, daß sie, die ewig Unermüdliche, unaufhörlich sich Wiederholende ist. Anders der Handwebstuhl; anders im besonderen der Webstuhl und die Gesinnung unserer neuen Werkstätten. Auf ihren Stühlen wird jedes „Stück“ nur nach Bedarf vorgerichtet und fertiggestellt. Jedes „Stück“ wird entworfen. Nichts wird auf Lager gearbeitet.

Bestimmung, Verwendung, Stimmung des Raumes werden in Schuß und Kette mit eingewoben. Von jedem Stuhl und aus jeder geschickten Weberinnenhand geht immer wieder eine Neuschöpfung hervor. Die Handweberei ist eine lebendige Ausübung, vom Augenblick bestimmt, jederzeit sofort wandelbar, gegenüber der wohl raffiniert ausgedachten, dann aber starr verharrenden Maschinenweberei. Der Handweberei am Hohenhagener Stuhl ist schöpferisch im wahrsten Sinne, von feinsten kunsttechnischer Schulung. Der Stab ihrer hochgeschulten Techniker birgt Weberinnen solch künstlerischer Selbstständigkeit; an ihrer Spitze Frau Helbing selbst.

Wer von Kultur- und ernstem Interesse getragen, die schöne alte v. Kapffsche Halle betritt, wird vom künstlerisch-technischen Leiter der Anstalt, Herrn Horst Helbing, unter schwerer, schwarzer Balkendecke entlang über die prunkvolle Rokokotreppe hinaufgeleitet in die oberen Ausstellungs- und Arbeitsräume und tut zwischendurch einen Blick vom kleinen nettschen Balkon wieder zurück in die untere Halle.

Packernd und fesselnd ist lebendiges Werden, sichtbares Entstehen, maschinelles Rätsel, technisches Wunder. Weicheren, feineren, rätselhafteren Reizes ist der Blick in die Werkstatt des Kunsthandwerkers.